

Die Bedeutung von Felsen für die Biodiversität

Felsen – viel Leben in totem Gestein

Felsen sind Einzellerscheinungen in Gebirgen und Durchbruchstätern großer Flüsse. Ob Einzelfelsen oder Felsbänder entstehen konnten, hängt mit den Ausgangssituationen und der Geschichte der Gebirgsbildung zusammen. Deshalb sind Sandsteingebirge oft reich an Felsen, bei anderen finden sich in Rheinland-Pfalz oft nur Gesteinsblöcke oder Halden.

Unterschiedliche Lagen – unterschiedliche Artengarnituren

Felsen bedeuten als Sonderstrukturen immer das Auftreten besonderer Pflanzen und Tiere. Während Gesteinshalden, vor allem an Nordhängen, seltene boreomontane, kaltsteno-therme Spinnen und Käfer beherbergen, sind sonnenexponierte Felsen oft Wuchsorte seltener Flechten, Niststellen und Sonnenplätze

von Hautflüglern und Eidechsen oder Brutorte für Wanderfalke, Uhu und Kolkrabe.

Viele seltene Farne (zum Beispiel der Prächtige Dünnfarn) haben hier Vorposten ihrer Areale in Europa. Sie wachsen in kühlen und feuchten Spalten und Höhlen am Felsfuß. Auch Moose und Algen gehören zu den Epiphyten. Es wird deutlich, dass das Substrat, die Lage, Exposition, Beschattung und Feuchtig-



Turmfalkenfamilie auf Felsen im Ahrtal. Foto: Heinz Stetzuhn



▲ Verwitterungsgebilde mit Flechten und Moosen auf Buntsandstein. Fotos: Ludwig Simon

► Trichter von Ameisenlöwen am Felsfuß im Pfälzerwald.

keit eine entscheidende Rolle bei der Besiedelung von Felsen spielen.

Kinderstube und Quartier für Säugetiere

Luchs und Wildkatze nutzen Felsen als Liege- und Sonnenplätze oder zur Reproduktion. Daneben finden sich in den regengeschützten Nischen Versteckplätze von Stein- und Baumardern. Wildschweine nutzen gerne Felsüberhänge auf Kuppen als Tageseinstände. Tiefe Spalten werden von Kleinsäugetern wie Gelbhalsmaus oder Siebenschläfer aufgesucht. Dachs und Fuchs graben gerne ihre Erdbaue am Fuß von Felsen. Felsen in den Kernzonen von Muffelvorkommen werden von der Art als Ruheplätze mit Überblick geschätzt.

Bänder, Spalten und Höhlen

Unter den Säugetieren sind insbesondere die Fledermäuse erwähnenswert. Großer Abend-



segler, Zwergfledermaus oder Mopsfledermaus suchen in den Spalten und Höhlungen der Felsen Quartiere. Die Vielzahl der Arthropoden ist kaum darstellbar. Neben den bereits erwähnten Hautflüglern finden sich am trockenen Felsfuß in regengeschützter Lage zahlreiche Trichter von Ameisenlöwen im sandigen Substrat. In tiefen Spalten überwintern Mari-

enkäfer, Mücken und Tausendfüßer, hier findet sich auch die Höhlenspinne *Meta menardi*.

Potenzielle Pflegemaßnahmen mit Bedacht

Die Ansprüche der zahlreichen Arten an die Lage und Ausgestaltung der Felsen ist höchst unterschiedlich. Wärmeliebende Arten und Vögel mögen sonnige Lagen mit freiem Anflug, weshalb beschattende Bäume für sie ein Hindernis darstellen. Farne und Moose hingegen schätzen Beschattung und eine Grundfeuchte, wie sie mitunter am Fuß großer Felskomplexe zu finden sind. Pflege und Entwicklung der Felsen sollten sich deshalb an der individuellen Artengarnitur der jeweiligen Felsen orientieren. Aus diesem Grund hat das LfU begonnen, die Felsen zu klassifizieren, damit eventuelle Maßnahmen die prioritären Arten fördern und Gefährdungen ausgeschlossen werden können.

► **Ludwig Simon**, Landesamt für Umwelt



Offene Felswand im Pfälzerwald. Foto: Ludwig Simon